

# Steinfisch (Synanceja)

## Vorkommen:

Rotes Meer, Ost- und Südafrika, Australien, Polynesien, Japan, Chinesisches Meer.

### *Wichtigste Giftvertreter:*

Synanceja verrucosa, Minorus, Erosa, Leptosynanceja, Choridactylus.

## Toxine:

Gemisch aus 10 verschiedenen Proteinen, von denen jedoch wahrscheinlich nur eines toxisch ist. Zur Zeit sind Strukturanalysen im Gange.

Das Gift des Steinfisches gilt als das stärkste Fischgift überhaupt (MARKWALDER, 1990).

## Vergiftungsweg:

Giftapparat bestehend aus 13 Rücken-, 3 After-, 2 Bauchstacheln, zusätzlich je 19 Stacheln in den großen Brustflossen und 7 bis 8 Stacheln auf jedem Kiemendeckel. Die Stacheln sind kurz und dick. Jeder Stachel hat eine eigene Giftdrüse mit einem Ausführungsgang innerhalb des Stachels. Das Bindegewebe ist sehr dick. In der Umgebung der Stacheln wirkt es durch die darin liegenden Giftdrüsen wie geschwollen. Auslösung des Giftapparates durch Druck auf die Stachelenden.

## Giftwirkung:

Myotoxisch, nekrotisierend.

## Symptome:

Brennender Schmerz; fühlbares Pulsieren der Wunde; Hautverfärbung von rot nach blau mit sich rasch ausbreitender Schwellung. Schmerzausbreitung über die betroffenen Gliedmaßen hinaus (Schmerzen können mit morphinfreien Analgetika nicht beherrscht werden). Schüttelfrost; Nierenschmerzen; Lähmungserscheinungen mit Übergang auf Herz und Atmung; die an den Stichstellen entstehenden Nekrosen heilen schlecht ab und sondern lange Zeit grünliches Sekret ab; Tumorbildung an den Stichstellen ist möglich; die Lähmungserscheinungen an den betroffenen Gliedmaßen können lange anhalten.

## Nachweis:

DC; GC; Identifizierung des Tieres.

## Therapie:

Proteindenaturierung durch ständige Spülung mit heißem Wasser bzw. Rotidean E (PEG); wenn möglich, 0,5 bis 1 ml Emitinhydrochloridlösung direkt in die Wunde injizieren (1 g/ml = 0,005-0,01 g Emitinhydrochlorid).

Operative Wunderoöffnung wegen der Gefahr der Sekundärinfektion sowie Antibiotikaphylaxe. Antiserum vorhanden (Commonwealth Serum Laboratories, Melbourne, Australien).

## Besonders zu beachten:

Durch schlurfende Schritte am Meeresgrund wird der Fisch vertrieben. Badelatschen oder Taucherschuhe reichen nicht aus.